

KAPITEL 1

Der Videodreh

ES WAREN GERADE SOMMERFERIEN und ich wollte mit meiner Familie an den See, zum Campen. Immerhin hatten wir unseren Seegrund nun schon seit Jahren und noch nie die Gelegenheit, ihn richtig zu nutzen. Diesmal wäre alles perfekt dafür gewesen: Es war der heißeste Sommer seit Jahren, im Büro war alles geklärt, der Urlaub eingetragen. 3 Wochen Freizeit, davon 1 Woche Campen am See. Hatte ich geglaubt. Denn dann kam der Anruf einer Freundin, der mein Leben komplett verändern würde! Veronika kannte ich schon seit der Schulzeit. Wir hatten zwar nicht in allen Dingen die gleichen Interessen, aber in vielem. Und das machte uns zu dieser Zeit unzertrennlich!

Jetzt, 15 Jahre später, hielten wir immer noch Kontakt und sahen uns öfters im Jahr. Und sie hatte eindeutig den interessanteren Job. Sie arbeitete beim Roten Kreuz und hatte schon oft interessante Begegnungen und lernte dadurch natürlich auch viele Menschen kennen. Schon öfters hat sie mich gefragt, ob ich nicht mal bei gewissen Veranstaltungen ehrenamtlich aushelfen möchte. Öfters wurden dafür Leute gesucht. Ich hatte aber bisher immer nein gesagt, da ich nicht gerade perfekt in Erste-Hilfe ausgebildet war und Angst vor einem Ernstfall vor Ort hatte.

Wieder einmal fragte sie mich, ob ich nicht doch einmal aushelfen könnte. Diesmal gäbe es sogar was dafür. Einen Gutschein für ein Thermenwochenende für 2 Personen. Das klang schon verlockend. Ich fragte nach, was genau ich da machen musste, wo das ist und vor allem wann. Da kam der Haken: Genau in der Woche, wo wir zum Campen fahren wollten. Und das Schlimme daran war, es war nicht nur 1 Tag, sondern gleich 5 Tage. Da war schon zu überlegen, ob sich das rentierte, für ein Thermenwochenende. Ich wunderte mich, was so lange dauern könnte, dass man dort 5 Tage lang vor Ort als Sanitäter und Helfer sein musste. Veronika wusste selbst nicht genug. Nur, dass ein Musiker ein Musikvideo in der Nähe drehte und dafür anscheinend ein paar Tage eingeplant sind.

Und natürlich müssten für Notfälle Sanitäter vor Ort sein. Ich hätte eigentlich mehr als »Mädchen für alles« zur Verfügung stehen sollen. Denn immerhin hatte ich ja keine Erfahrung im Erste-Hilfe-Bereich. Irgendwie klang das schon aufregend, einem Musiker beim Videodreh zuzusehen. Das Ganze hinter der Kamera mitzuerleben wäre sicher ein Erlebnis. Schon als Jugendliche wollte ich sowas schon mal sehen. Nur leider wusste Veronika nicht, wer der Musiker war. Das war ihr auch egal. Es war ihr Job und da fragte sie nicht nach. Wenn ein Einsatz war, dann musste sie dort sein. Ich sagte noch nicht zu, denn immerhin musste ich das mit meiner Familie besprechen.

Der Camping-Urlaub war ja schon fix und vor allem, es wäre schon nächste Woche. Und ich musste mich entscheiden. Bis morgen!

Na gut, das Gespräch mit meinem Mann war jetzt nicht unbedingt das Beste, das wir je hatten. Natürlich war er nicht begeistert darüber, dass ich genau an unserem Urlaub arbeiten sollte, noch dazu für fast nichts. Aber er hatte keine Chance. Ich wollte diese Erfahrung unbedingt machen. Ich fand es aufregend und wollte endlich mal was erleben. Aber damit die Kinder nicht komplett auf den Urlaub verzichten mussten, fuhr mein Mann alleine mit ihnen und nahm seinen Vater mit. Der hatte auch noch eine kleine Tochter bekommen die im gleichen Alter, wie mein Jüngster war. Also war mein schlechtes Gewissen nicht ganz so groß, weil ich wusste, dass sie alle sicher auch ohne mich viel Spaß hätten. Die Woche verging wie im Flug. Nachdem ich die meiste Zeit damit beschäftigt war, alles für den Urlaub meiner Jungs zu organisieren, blieb mir nicht viel Zeit, um mir über meinen *Ferienjob* Gedanken zu machen. Meine Jungs fuhren am Sonntag los, mein erster Arbeitstag begann am Montag. D. h., ich hatte einen ganzen Tag für mich, um zu faulenzen und mich schon mal auf die Woche vorzubereiten. So gut man das halt kann, wenn man von nix eine Ahnung hat, was auf einen zukommt!

Tag 1

Veronika holte mich schon um 5 Uhr morgens direkt von zu Hause ab, da ich ja kein Auto hatte. Die frühe Uhrzeit war nicht geplant, zumindest nicht von meiner Seite. Wir fuhren ca. 30 Minuten, bis wir außerhalb der Stadt an einen Bauernhof kamen. Hier war fast nix außer Wiesen und Felder, der Bauernhof und eine kleine Scheune. Irgendwie sehr idyllisch, wenn man sich die vielen verschiedenen Autos, die dort kreuz und quer in der Wiese parkten, wedachte. Und die Menschen, die überall herumhudelten. Und das um diese Uhrzeit. Hier war eine Hektik wie auf einem Basar. Zumindest stellte ich mir so einen Basar vor. Wir stiegen aus dem Auto und Veronika steuerte geradewegs auf ein aufgebautes Samariter-Zelt zu. Sie begrüßte ihre Kollegen und stellte mich als die »ehrenamtliche Helferin« vor. Außer mir waren es noch zwei andere. Einige kannte ich schon vom Sehen von irgendwelchen Festen, bei denen ich dabei war. Einige waren mir ganz fremd, aber die meisten waren echt nett. Sie erklärten mir, was ich zu tun hätte. Im Grunde nichts Bestimmtes. Wenn irgendwo Not am Mann sei, dann müsste ich hier und da mal aushelfen. Das klang jetzt nicht weltbewegend oder stressig. Aber ich war schon gespannt auf die Woche. Die nächsten 3 Stunden verbrachte ich mit kleineren Arbeiten, wie Dekorationen für den Videodreh zu platzieren und Getränke einzukühlen. Das Dekorieren machte mir Spaß. Unterdessen kamen immer mehr Menschen auf das kleine Gelände.

Die Elektriker waren damit beschäftigt, die Kabel für die Kameras zu verlegen, Stehlichter aufzustellen, Mikrofone zu checken.

Dann fuhren sie eine Art tragbares Mischpult in die Scheune. Ich hatte sowas noch nie live gesehen. Ich war interessiert und fragte den jungen Mann, der daran herumlantierte, was genau das sei. Doch er verstand mich nicht, weil er nur Englisch konnte. Na super, dachte ich mir. Jetzt kann ich hier auch noch englisch reden. Das war ja schon etwas eingestostet. Die Schulzeit war ja immerhin schon etwas länger her. Also fragte ich nochmal auf Englisch, so gut ich konnte, und er schien mich zu verstehen. Ich war stolz auf mich, dass ich es doch nicht verlernt hatte. Falls hier noch mehr nur Englisch sprechen, dachte ich mir, habe ich diese Woche zumindest die Möglichkeit, mein Englisch wieder aufzu-

frischen. Der junge Mann, der, wie ich später herausfand, Mike hieß, erklärte mir, dass dieses angebliche »Mischpult« quasi eine Musikanlage auf Rädern ist. Damit kann man das Playback abspielen, Töne verändern und dergleichen. Ich war begeistert von diesem Ding. Als ich ihn bat, mir mal was vorzuspielen, sagte er, dass er erst alles anschließen müsste, bis es losgehen kann. Also ließ ich ihn in Ruhe seine Arbeit weitermachen. Ich machte mich wieder ans Dekorieren. Eine Diskokugel musste an die Decke gehängt werden, doch ich kam, obwohl ich eigentlich groß bin, nicht dran. Also holte ich mir eine Leiter. Ich stieg mit der Kugel auf die Leiter und schon passierte fast mein erster Unfall. Ich stieg auf das Kabel der Kugel, blieb hängen und die Leiter begann zu wackeln. Gerade in dem Moment, als ich dachte, jetzt falle ich rückwärts von der wackelnden Leiter, hielt sie jemand fest. Ich bin fast zu Tode erschrocken. »Na das war ja knapp«, sagte jemand auf Englisch, mit einer sehr sanften und ruhigen Stimme »Das ist ja ein gefährlicher Job, den Sie da machen.« Ich überlegte mir schon mal, was ich auf Englisch zu ihm sagte, während ich begann die Leiter runterzusteigen. Dann drehte ich mich zu meinem »Retter« mit der sanften Stimme um. Er stand direkt hinter mir, hielt immer noch die Leiter. Ich erwartete, ihn zumindest in Augenhöhe zu sehen, aber er war um einiges kleiner als ich. Dann fragte er mich, ob er die Leiter jetzt loslassen könnte, und lächelte mich an. Sein Gesicht konnte ich leider nicht gut erkennen, da das Licht in der Scheune so schlecht war. Nur sein Lächeln fiel mir auf. Dieses Lächeln, diese Stimme kannte ich. Aber ich war mir nicht ganz sicher, woher. Ich sagte einfach nur ein leises: »Thank you for your help«, und ging, ohne mich noch einmal umzudrehen, aus der Scheune. Veronika kam zu mir, um mich zu fragen, ob ich meine Arbeit erledigt hätte. Dann sah sie immer noch die Kugel in meiner Hand, fest umklammert. »Was ist denn mit der Kugel, ist die kaputt oder warum hast du sie nicht aufgehängt?«, fragte sie. Ich sah in meine Hand und tatsächlich. Ich hielt noch immer die Kugel. War ja echt lustig, hatte ich gar nicht bemerkt. »Sorry, ich bin fast von der Leiter gefallen mit dem blöden Ding. Ich lasse es jemanden von den Jungs aufhängen. Ansonsten ist alles erledigt«, antwortete ich.

Dann endlich ging es los mit dem Videodreh. Ich stand hinter dem Samariter-Stand bei den kalten Getränken und war bereit, den durstigen Jungs ein kühles Getränk zu reichen.

Bis dato wusste ich immer noch nicht, wer hier eigentlich ein Video drehte, aber das sollte ich ja gleich erfahren. Das Playback ging an, die Lichter wurden gedimmt und ein Scheinwerfer schien auf einen Mann, der in der Mitte der Scheune stand. Er hatte einen Cowboyhut auf. Ich konnte ihn nicht gut erkennen, da ich erstens etwas weiter weg stand und das Licht hier auch nicht das Beste war. Dann fing er an, zu dem Playback den Mund zu bewegen. Da war sie wieder diese Stimme. Diese Stimme, die die Leiter festhielt. Diese Stimme, die ich schon länger zu kennen glaubte. Ich wollte endlich sehen, wer das ist. Ich sagte einer Mitarbeiterin, dass ich kurz was nachschauen muss, und ging Richtung Mitte der Scheune. Auf diesen Mann zu, der dort stand und nach dem Playback sang. Aber ich hielt genug Abstand, dass ich mich nicht ins Video drängte. Plötzlich nahm er seinen Hut ab und fing an zu tanzen. Er bewegte sich zur Musik. Er sprang auf die Leiter, die nach oben zum Heustadel führte und hielt sich am Geländer fest. Dort oben stand er genau unter dem Scheinwerfer und ich konnte sein Gesicht vollständig erkennen.

Diesen Mann, der dort auf der Leiter stand, zum Playback sang und dessen Stimme so sanft und beruhigend klang, kannte ich aus meiner Jugend. Er war Mitglied in meiner damaligen Lieblings-Boy-Band. Es war Matt Brown. Ja, ganz sicher. Ich dachte, ich hätte mich verschaut, oder das wäre ein Traum. Matt war in meiner Jugend mein absoluter Schwarm. Ich vergötterte ihn und war total in ihn verknallt. Sofern man das so nennen kann, ich war damals 13 Jahre alt. Ich bin damals auf viele Konzerte gegangen, um ihm nahe zu sein. Niemals hätte ich gedacht, dass ich ihm 10 Jahre später so nah gegenüberstehen würde. Näher als ich es damals wahrscheinlich gar nicht ertragen hätte. Ich wäre mit Sicherheit in Ohnmacht gefallen vor lauter Nervosität. Ich stand einfach nur da und schaute ihm zu. Wie er sang, auch wenn es nur Playback war, aber es war trotzdem seine Stimme und wie er sich bewegte. Ich kam mir wieder vor wie in den 90ern auf einem Konzert, nur dass ich ihm diesmal viel näher war und keine Absperrung zwischen uns. Nur die Kamera, in die er sang, die alles aufnahm, was er tat. Man merkte, dass er Profi war, denn gleich die erste Szene war im Kasten und musste nicht wiederholt werden. Aber es mussten natürlich mehrere Kameraeinstellungen gemacht werden und auch die Kulisse musste verändert werden. Kaum war die Szene abgedreht, war Matt schon verschwunden. In seinen Wohnwagen, zum Umziehen. Ich ging zurück an meinen Stand und konnte mir das Grinsen nicht verkneifen. Veronika grinste mich auch an und wusste schon, was ich sagen will. »Sag jetzt nichts, ich wusste nichts davon, ehrlich. Wenn ich gewusst hätte, dass dein Jugendschwarm da ist, dann hätte ich es dir mit Sicherheit gesagt und dann wärst du auch ohne zu überlegen, mitgegangen.«

Da hatte sie sicher recht. Oder ich hätte vor lauter Angst abgesagt. Aber jetzt war ich schon mal da und das ganze 5 Tage und konnte nicht mehr aus.

Und das wollte ich auch nicht. Ich musste mich zusammenreißen und mir nicht anmerken lassen, wie sehr ich ihn damals vergöttert hatte. Nachdem er sich umgezogen hatte, ging der Dreh weiter, diesmal im Freien. Leider konnte ich hierbei nicht zusehen, weil ich Getränke ausgeben musste. Die Leute waren durstig, da es sehr heiß war. Hochsommer eben. Als Pause war, kam ein Typ der Crew zu mir und fragte mich, ob wir auch Zitronenwasser hätten. Ich antwortete ihm »So direkt nicht, aber ich kann eines machen.« »Das wäre super. Und bringen sie es dann bitte in den Wohnwagen, danke.« Oje, in den Wohnwagen bringen. Ich hoffe nicht zu Matt. Was mach ich jetzt? Kann das denn nicht jemand anderes machen? Hat er keine Leute dafür, die sowas für ihn machen? Ich ging zu Veronika und sagte zu ihr »He, hast du gerade Zeit? Kannst du das Wasser in den Wohnwagen bringen? Ich glaub, ich schaff das nicht. Ich bin viel zu nervös. Er wird merken, dass ich nervös bin und mich voll blamieren.« Doch Veronika hatte Wichtigeres zu tun und sagte: »Das schaffst du schon. Sei einfach ganz natürlich«, sagte sie grinsend. Es blieb mir also nichts anderes übrig. Ich musste mit dem Zitronenwasser in den Wohnwagen gehen.

Ich klopfte an. Jemand sagte, natürlich auf Englisch, »Ja bitte« und ich trat ein. Da saß er, auf einem Stuhl, der Grund meiner damals schlaflosen Nächte, der mein Herz höher schlagen ließ. Ich behielt die Nerven und stellte ihm das Wasser auf den Tisch mit den Worten: »Sorry für die Störung, aber hier ist Ihr Wasser.« »Oh ja, danke, darauf freue ich mich schon die ganze Zeit. Ich habe seit 3 Stunden nichts getrunken«, sagte er. Dann sah

er mich an und fragte: »Ist da Zitrone drin?« Ich nickte. »Ja, mit Zitrone. Ich hoffe, es ist nicht zu sauer.« Und mir fiel auf, dass es mir gar nicht so schwerfiel, mit ihm zu reden.

Er trank das Glas auf Ex aus und es schien ihm zu schmecken.

Er bedankte sich bei mir. »Danke Dir. Das habe ich gebraucht. Jetzt muss ich aus den Schuhen raus. Ich glaube, meine Füße brauchen auch eine Abkühlung«, und er lächelte. Oh Gott, dieses Lächeln. Ich war hin und weg. An seinem Lächeln hat sich in den 10 Jahren nichts geändert. Das ist immer noch so süß wie früher. »Soll ich für die Füße auch ein Zitronenwasser holen?«, fragte ich. Oh Gott, was dachte ich mir nur dabei. Das wollte ich gar nicht sagen. Da fing er laut zu lachen an und konnte gar nicht mehr aufhören.

Ich wusste jetzt nicht, ob er mich auslachte oder ob er mich so witzig fand. In dem Moment kam ein Mann herein und erinnerte ihn daran, dass es in 5 Minuten weiterging. Matt nickte nur und stand auf. Er kam zu mir, lächelte und sagte »Auf das Zitronenwasser für die Füße komme ich noch zurück«, und ging aus dem Wohnmobil. Ich folgte ihm und ging zu meinem Stand zurück.

Der erste Drehtag dauerte bis zum frühen Abend. Als es aber zu dämmern anfang, mussten sie den Dreh abbrechen, da sie dazu Tageslicht brauchten. Dann wurde es ruhiger.

Viele Crew-Mitglieder fuhren in ihre Hotels, der Rest räumte zusammen und deckte das Equipment ab. Ich räumte noch den Getränkestand zusammen und hatte mich auch darauf gefreut, endlich ins Bett zu kommen. Als ich gerade die Kühlbox verschließen wollte, während meine Freundin schon mal einen Teil ins Auto lud, stand plötzlich Matt neben mir. »Wie siehts jetzt aus mit meinem Zitronen-Fuß-Wasser?«, fragte er mit einem Lächeln. Ich drehte mich um und sagte »Sorry, das Wasser ist schon im Auto. Ich wusste nicht, dass Sie noch da sind, sonst hätte ich es aufgehoben.« »Was hast du denn sonst noch da? Und übrigens, hier sind alle per Du. Du kannst also ruhig Matt zu mir sagen. Keiner redet sich mit Sie an.« »Ok, Matt. Ich heiße Melina. Meine Freunde nennen mich Mel.« Dann sagte ich weiter »Also ich hätte noch Cola und Bier da und ein paar Limos. Das sind die Reste vom heutigen Tag. Morgen gibt's Nachschub.« »Na fein«, sagte er und hatte wieder dieses Lächeln auf den Lippen »Möchtest du mit mir zum Abschluss ein Bier trinken, Mel?« Oh Gott, wie gerne würde ich das, aber Veronika wartete schon im Auto auf mich und ich musste ja mir ihr mitfahren. »Sorry, würde ich echt gerne, aber erstens wartet meine Freundin auf mich im Auto und zweitens trinke ich lieber Sekt oder Wein.« Er sah mich an und darauf sagte er »Ja du hast recht, ich sollte auch ins Hotel fahren. Morgen wird wieder ein anstrengender Tag werden. Ich wünsche dir noch einen schönen Abend.« »Danke, den wünsche ich dir auch«, sagte ich und ging zum Auto. Veronika wollte schon nachsehen, wo ich blieb »Wo warst du denn? Ich warte schon eine Ewigkeit?« »Reg dich nicht auf. Ich habe mich ja beeilt. Ich habe sogar das Bier abgelehnt, das Matt mit mir trinken wollte.« »Welches Bier? Mit Matt? Und da sagst du nein?«, sagte sie. »Und wie wäre ich dann heimgekommen?«, wollte ich von ihr wissen. »Hättest du auf mich gewartet?« »Matt hat doch einen Chauffeur, der ihn überall und zu jederzeit rumfährt. Der hätte dich sicher heimgebracht.« Na toll. Das hätte sie nicht sagen müssen. Aber wenn Matt es gewollt hätte, hätte er es mir angeboten. »Hättest *DU* denn mit ihm was getrunken, ganz ehrlich?«, fragte ich sie. »Ohne Frage, sofort. Auf der Stelle. Ich hätte nicht einen Moment

gezögert«, antwortete sie wie aus der Pistole geschossen. »Auch wenn du verheiratet wärst?« »Hör mal, was hier passiert bleibt hier. Es muss ja keiner wissen«, sagte sie und grinste.

»Na du bist gut. Was denkst du denn gleich? Nur weil er mit mir ein Bier trinken will, heißt das noch gar nichts.« »Stimmt. Ich glaube, er wollte einfach nur nett sein und ihm war langweilig. Und du warst die Einzige, die noch da war. Darum hat er gefragt.« Sie hatte damit sicher recht. Und es war gut, dass ich Nein sagte.

Tag 2

Der nächste Tag, diesmal nicht so früh. Veronika holte mich wieder zu Hause ab, nach einer fast schlaflosen Nacht. Ich musste ständig an den gestrigen Tag denken und wie aufregend er war. Ich war aufgeregt wie ein kleines Kind vor Weihnachten.

Irgendwie ein schönes Gefühl. Das hatte ich seit meiner Kindheit nicht mehr. Kaum an der Scheune angekommen, wurden wir schon unserem heutigen Arbeitsbereich zugeteilt. Der zweite Videodrehtag war stressiger als der erste. Vor allem für die Crew-Mitglieder. Ständig mussten Utensilien weggebracht, ausgetauscht oder umgetauscht werden. Fast stündlich wurde die Bühnen-Deko geändert und Matt musste öfter das Outfit wechseln und wieder unter die Maske. Durch die Hitze verwischte ständig das Puder und sein Gesicht fing an, zu glitzern. Ich hatte alle Hände voll zu tun, Handtücher und Getränke zu bringen. Jeder jammerte über die Hitze und keiner wollte mehr so richtig arbeiten. Aber im Showbusiness gibt es ständig Termindruck und daher gibt es kein »es freut mich heute nicht« oder »ich fühle mich heute nicht gut.« Echt hart. Das wäre nichts für mich auf Dauer. Mir reichten die zwei Tage schon.

Als am Nachmittag die Hitze unerträglich wurde, mussten wir uns was einfallen lassen. Immer mehr Crew-Mitglieder bekamen Schwindelanfälle. Eine Kollegin vom Roten Kreuz hatte die Idee, eine Dusche aufzustellen, damit sich die Leute wenigstens in den Pausen abkühlen konnten. Aber es war gar nicht so leicht, auf die Schnelle eine aufzutreiben. Doch sie hatte sich bemüht und eine gefunden. Dafür musste sie extra in die Stadt fahren.

Die Leute hatten sichtlich Spaß dabei, sich nur in Unterwäsche unter die Dusche zu stellen und abzukühlen. Matt begnügte sich damit, die Füße und Arme in das kalte Wasser zu hängen. Das Gleiche tat ich dazwischen auch immer wieder. Anders hätte man es an diesem Tag auch nicht ausgehalten. Ich stand am Rand der Dusche und reichte den abgekühlten armen Jungs und Mädels die Handtücher. Obwohl sich die meisten gar nicht richtig abtrockneten, sondern sich in der Sonne trocknen ließen. Bei dieser Hitze ist man sowieso in 2 Minuten wieder klitschnass vom Schwitzen. Ein Crew-Mitglied, soviel ich weiß, hieß sie Kim, versuchte ständig, Matt mit samt den Klamotten unter die Dusche zu ziehen und hatte sichtlich Spaß dabei. Doch er war stärker und zerrte sie darunter. Sie fand es lustig und amüsierte sich darüber. Er lachte zwar auch, aber es schien ihm egal zu sein.

Diese Kim war überhaupt ein wenig anhänglich. Ich sah Matt an diesem Tag leider viel zu wenig und reden konnte ich kein einziges Mal mit ihm. Wir waren beide ständig im Stress und alles lief so nebenbei. Aber wenn ich ihn dann mal kurz in der Pause sah,

als er in den Wohnwagen ging oder telefonierte oder sonst was, war immer diese Kim in seiner Nähe.

Sie rannte ihm förmlich hinterher. Die beiden schienen sich schon länger zu kennen, denn immerhin gehörte sie zu seiner Crew.

»Na, willst du dich nicht auch mal abkühlen gehen? Du siehst fertig aus« sagte Veronika zu mir und trank einen großen Schluck aus einer Wasserflasche. »Ich habe mir die Hände und Füße schon abgekühlt. Ich stelle mich sicher nicht halbnackt unter diese Dusche.«, antwortete ich. Veronika sah, wie Kim und Matt sich unterhielten. Er saß in einem Sessel vor dem Wohnwagen und sie kniete vor ihm und massierte seine Füße. Veronika sah das auch und dachte sich das Gleiche wie ich: »Na, hab ich's nicht gesagt? Der flirtet viel und gern. Ein Popstar eben«, sagte sie. Ja, leider war das anscheinend wirklich so. Noch dazu lachte er sie auch an, mit seinem süßen Lächeln. Es sollte mir ja eigentlich völlig egal sein, was er macht. Ich kenne ihn ja gar nicht und ich arbeite hier nur. Außerdem bin ich verheiratet. Nach dieser längeren Pause ging es weiter. Es war schon etwas kühler geworden, da die Dämmerung eintrat. So konnten die restlichen Aufnahmen zügig und ohne weitere große Pausen erledigt werden.

Ich war gerade dabei, die frischen Handtücher zusammenzulegen, als ich Matts Stimme hinter mir hörte. »Hey Mel, hättest du bitte noch ein frisches Handtuch für mich?« Da ich schon wusste, wer hinter mir stand, nahm ich gleich ein Handtuch in die Hand, drehte mich um und gab es ihm. »Hier bitte. Willst du jetzt doch unter die Dusche gehen?«, fragte ich ihn. Er nahm das Handtuch dankend an und sagte: »Ja, jetzt schon. Ich zieh mir nur noch schnell eine Badehose an.« Dann ging er wieder ins Wohnmobil.

Ich packte die letzten Handtücher zusammen und brachte schon mal einen Teil zum Auto. Der Kofferraum war schon voll und es passte nichts mehr rein. »Ich glaub, ich muss das, was drinnen ist wegbringen und dann nochmal kommen. Dann kann ich für morgen gleich die neuen Handtücher mitbringen«, sagte Veronika. »Na gut, aber was mach ich derweil? Das dauert ja sicher eine Zeit, bis du wieder da bist!«, sagte ich. Veronika schaute verdutzt und sagte dann »Du kommst schon zurecht. Du bist ja ein großes Mädchen. Es sind ja noch genug Leute da, mit denen du dich unterhalten kannst. Ich beeil mich auch!«

Ich mochte es nicht, wenn sie so kindisch sarkastisch wurde. Das war sie in der Schule auch schon und ich hasste es. Also ging ich zurück an meinen Platz hinter den Getränkestand und nahm mir eine Cola. Ich war mit meiner Arbeit für heute eigentlich fertig, also stellte ich mich zu zwei Kolleginnen und unterhielt mich mit ihnen. Sie hießen Sabine und Tina. Sie waren Kolleginnen von Veronika.

Dann sahen wir Matt, wie er gerade auf dem Weg zur Dusche war. Natürlich nur mit Badehose bekleidet. Tina blieb der Mund offenstehen als sie ihn so sah. Sabine sagte zu ihr »He, mach den Mund zu, sonst verkühlst du dich.« Ich musste laut lachen und Tina fühlte sich verarscht. »Du musst gerade reden. Du glotzt Matt den ganzen Tag auf den Hintern und hast schon 2 Gläser deswegen zerbrochen«, sagte sie etwas sauer zu Sabine.

Ich musste wieder lachen. Mike stellte sich zu uns. Der Mike, der mir das Mischpult zeigte und sagte »So geht das jedes Mal, wenn wir mit Matt unterwegs sind. Die Mädels kriegten sich nicht mehr ein wegen ihm und können sich nicht richtig auf die Arbeit konzentrieren. Darum haben wir fast nur Jungs bei uns in der Crew.« »Ach so, deshalb«,

sagte Tina. »Naja, nicht nur. Matt flirtet gern und das gab dann immer Unruhen unter den Mädels.«

»Flirtet er denn mit jedem weiblichen Wesen?«, wollte Sabine wissen. Mike sah sie an und zwickte die Augen zusammen »Nein, so ist das auch nicht. Nicht mit jeder, sie muss ihm schon gefallen. Matt ist wählerisch. Da er ja ziemlich klein ist, muss die Frau natürlich auch passen.« Sabine sah mich an und sagte darauf »Na dann fällst du ja schon mal raus. Du bist viel zu groß. Dann habe ich ja mit meinen 1.65 m noch eine Chance«, und lachte. Ich sah sie streng an. Haha, war die witzig. »Ich bin ja sowieso verheiratet«, sagte ich darauf.

Wir schauten alle Matt zu, wie er sich unter der Dusche abkühlte. Sabine starrte ihn förmlich an, sie war hin und weg von ihm. »Oh Mann, wie gerne würde ich mich dazu stellen und ihn abrubbeln«, sagte sie. Tina sagte: »Ich würde ihm so gern über den Bauch streicheln oder über die Haare, egal wo. Hauptsache ich kann ihn anfassen. Oder noch besser, wir lassen uns von ihm einschäumen!« Die beiden führten sich auf wie Teenager, waren aber sogar zwei Jahre älter als ich. Da kam plötzlich wieder diese Kim und stellte sich zu Matt unter die Dusche. Er sagte etwas zu ihr und sie sah ihn böse an und ging wieder. Er ging dann auch von der Dusche weg und trocknete sich ab. Wir starrten ihn immer noch an. Er war schon sehr sexy, das musste ich zugeben. Und es war aufregend ihn so zu sehen, aus nächster Nähe. Dann sah er uns und kam auf uns zu. Unter dem Gehen trocknete er sich die Haare ab. Er kam immer näher und bei jedem Schritt, den er machte, wurden wir nervöser. »Oh Gott, ich glaube, er hat das verstanden, was wir über ihn gesagt haben, jetzt gibt's sicher Ärger«, meinte Sabine erschrocken. »Aber er kann doch gar kein Deutsch«, sagte ich darauf. Dann stand er direkt vor uns und sagte: »Na Mädels, braucht ihr nicht auch eine Abkühlung? Tut echt gut, glaubt mir.« Er grinste uns an. Keiner der beiden Mädels konnte etwas sagen, also musste ich wohl. »Aber wir haben gar keinen Bikini dabei.« Er grinste mich an. »Wer braucht schon einen Bikini? Ich habe ja auch keinen an.« Ich musste wieder lachen. »Der würde dir aber sicher auch gut stehen«, sagte ich dann darauf. Da musste er dann lachen und sagte »Dir steht er sicher besser.«

Spätestens jetzt wurde ich rot, das merkte ich. Wie konnte er das zu mir neben den Mädels sagen? Wir sahen uns alle drei an. Matt fragte wieder »Na, was ist jetzt? Seid ihr feige, oder was?« »Nein, aber ich habe ja schon gesagt, dass wir keinen Bikini mithaben.«

Er grinste mich wieder an und kam mir immer näher und ich ging einen Schritt zurück. Dann ging er einen Schritt nach. Ich ging wieder einen Schritt zurück.

Ich hatte die Befürchtung, dass er mich ärgern will und mich dazu zwingen würde, mich unter die Dusche zu stellen. Ich sagte zu ihm: »Lass das, ich will nicht unter die Dusche.«, aber das ignorierte er. Er kam wieder einen Schritt auf mich zu. Dann ließ ich mich auf sein Spiel ein und rannte weg und er hinter mir her. Ich rannte durch die Scheune, aber irgendwie kam er mir immer zuvor und schnitt mir den Weg ab. Sabine und Tina fanden das witzig. Plötzlich hielt mich Mike fest und zerrte mich zur Dusche.

Ich strengte mich gar nicht mehr an, mich zu wehren. Es war ja irgendwie lustig. Dann kam Matt grinsend auf uns zugelaufen: »Ha, jetzt hast du keine Chance mehr!« Ich sagte höhnisch: »Traust dich eh nicht, die Dusche aufzudrehen.« Aber da irrte ich mich. Er tat es tatsächlich und ich bekam einen kalten Schauer ab. Der war so kalt, dass ich einen

Schrei losließ. Ich stand da wie ein begossener Pudel. Alle lachten sich tot über mich. »Jaja, ich sehe wohl sehr komisch aus, dass ihr alle so lachen müsst. Kann mir bitte mal jemand ein Handtuch geben?«, sagte ich in die Runde. Dann gab mir Matt sein Handtuch und legte es mir um. Er rubbelte mir mit dem Handtuch durch die Haare. Das war mir sehr unangenehm, dass er mir so nahe kam. In diesem Moment kam Kim und war nicht gerade begeistert darüber, dass Matt und ich Spaß zusammen hatten. Sie sah uns böse an, doch Matt schien es egal zu sein. Veronika kam gerade zur Scheune, als sie mich pudelnass aus der Dusche kommen sah. Sie war total baff über den Anblick und fragte, was hier los sei. Ich sah Matt an, er mich und wir lachten. »Naja, mir war heiß«, sagte ich zu ihr und wir lachten weiter. »Mit dir muss ich immer voll lachen«, sagte er dann zu mir. Ich wusste nicht genau, wie er das meinte »Meinst du, weil ich so lustig bin oder so tollpatschig?«, fragte ich ihn. »Beides«, sagte er und ging Richtung Wohnwagen. Die Mädels kamen zu mir und sagten »Man, warum hat er mich nicht unter die Dusche gestellt? Ich wäre freiwillig mitgegangen.« Ich sagte darauf »Ich war ja nicht mit ihm Duschen, sondern alleine.« Als ich komplett trocken war, fuhren wir endlich nach Hause. Ich wollte nur noch schlafen.

Tag 3

Heute war es bewölkt, aber es regnete nicht. Es waren angenehme Temperaturen und wir konnten alle viel konzentrierter arbeiten. Daher gab es auch nicht so viele Pausen. Matt sah ich den ganzen Tag nicht, da ich immer irgendwo mit etwas beschäftigt war. Aber das war auch gut so. Nach der Duschszene gestern wollte ich kein blödes Gerede haben.

Veronika kam gelegentlich mit neuen Aufgaben zu mir. Einmal nahm sie mich zur Seite und wollte mit mir reden. Sie sah Ernst aus. »Du hör mal, was genau war da gestern mit Matt?«, fragte sie mich. Sie spielte auf die Dusche an. »Ach, gar nichts. Er wollte unbedingt, dass ich duschen gehe, ich wollte nicht, er jagte mich durch die Scheune und Mike drängte mich dann unter die Dusche. Matt drehte die Dusche auf und ich wurde nass. Das war alles. Warum fragst du?«

»Naja, du musst aufpassen, was Matt angeht«, ermahnte sie mich. »Ja, ich weiß. Er flirtet gerne. Ich lass mich ja gar nicht auf seine Flirtversuche ein. Darum bin ich auch davongelaufen. Es war lustig, mehr nicht. Es hat Spaß gemacht«, sagte ich. Veronika gab sich für den Moment damit zufrieden, aber ich glaube, sie hatte ein Auge auf mich. Etwas später kam dann Mike zu mir und versuchte, Smalltalk zu führen. Ich ließ mich kurz darauf ein, aber dann musste ich weitermachen.

Gegen 18 Uhr kam eine Durchsage über die Lautsprecher »Liebe Freunde, Helfer und Kollegen, liebe Crew. Da wir heute ziemlich viel geschafft haben und gut im Zeitplan liegen, können wir uns erlauben, früher Schluss zu machen. Matt hatte mich gebeten, für alle als kleines Dankeschön eine Grillfeier zu organisieren, und er würde sich freuen, wenn ihr alle dabei seid.« Eine Grillfeier, super, dachte ich mir. Die hätte ich auf unserem Campingurlaub wahrscheinlich täglich gehabt. Alle applaudierten, weil sie das eine gute Idee fanden. Das Gute daran war, dass Matt und seine Leute extra eine Catering-Firma beauftragt hatten, die sich um alles kümmerte. Das hieß, wir mussten alle nichts machen und hatten einen freien Abend! Darauf freute ich mich jetzt schon sehr. Es wurden Tische und Bänke aufgebaut, ein Griller wurde aufgestellt und sogar ein Bierfass.